



Foto: yavayav – stock.adobe.com

Medizinische Versorgung im Kontext der Pandemie

Auswirkungen auf den deutschen Arzneimittelmarkt, Ärzte und Patienten im Jahr 2020

Von Rita Carius, Dr. Gisela Maag, Meike Madelung und Dagmar Wald-Ejßer

Die Covid-19 Pandemie hat in Klinik wie Praxis verschiedene Auswirkungen auf die Versorgung von Patienten gezeitigt. Infolge verschobener Operationen und der Freihaltung von Betten für Covid-Patienten war etwa der Verbrauch bestimmter Arzneimittel rückläufig. Bei in Vor-Ort-Apotheken abgegebenen Medikamenten fanden vor dem Frühjahrs-Lockdown Bevorratungen statt, die im Jahresverlauf wieder abgebaut wurden. Die Maßgabe zur Kontaktreduktion führte zu weniger Apothekenbesuchen, wovon der Versandhandel profitierte. Auch in den Arztpraxen wurden insbesondere zur Zeit des ersten Lockdowns weniger Patienten vorgestellt. Hingegen nahmen Angebot und Inanspruchnahme telemedizinischer Leistungen zu.

Keywords: Telemedizin, Krisenmanagement, Medizin

Auch im Jahr 2020 war die Umsatzentwicklung geprägt von relativ hohen Wachstumsraten bei innovativen Arzneimitteln, die neue Therapien ermöglichen.

Im kumulierten Zeitraum Dezember 2019 bis November 2020 stieg der Umsatz im Krankenhausmarkt um 6,9 Prozent im Apothekenmarkt um 6,2 Prozent (► Abb. 1).

Insbesondere Arzneimittel zur Behandlung von Krebserkrankungen, direkte Faktor Xa-Hemmer und innovative ZNS-wirksame Therapien verzeichneten, bezogen auf den Pharma-Gesamtmarkt, zweistellige Wachstumsraten zwischen 12 Prozent und 60 Prozent. Seit dem Frühjahr 2020 ist die gesundheitspolitische Diskussion geprägt von der Sorge um die Entwicklung der Covid-19-Pandemie.

Krankenhausmarkt

Krankenhäuser wurden angehalten, planbare Operationen zu verschieben, um Intensivbetten für Covid-19-Patienten freizuhalten. Das führte zu einem ausgeprägten Absatzzrückgang, insbesondere während des Lockdowns im Frühjahr, der im kumulierten 12-Monatszeitraum Dezember 2019 bis November 2020 – 8,8 Prozent betrug (7,4 Mrd. Zählleinheiten; ZE = Anzahl Tabletten, Hübe, Portionsbeutel etc.). Im April

und Mai reduzierte sich der Verbrauch sogar um 29 Prozent bzw. 26 Prozent.

Einbrüche gab es bei Arzneimitteln und Medizinprodukten in der Regelversorgung, Steigerungen u.a. bei Infusionspumpen und Beatmungsgeräten. Noch stehen kaum spezifische Therapieoptionen gegen die Viruserkrankung zur Verfügung.

Um die überschießende Immunantwort bei schwer erkrankten, beatmeten Covid-Patienten zu dämpfen, werden z.B. Kortisonpräparate wie Dexamethasone eingesetzt. Die Wirkung dieses ursprünglich als Rheumamittel zugelassenen Wirkstoffes wurde mittlerweile in Studien belegt. Auch der Einsatz in deutschen Kliniken scheint sich zu etablieren, denn die Verbrauchskurve zeigt einen Aufwärtstrend: Im Oktober wurden 9 Prozent und im November bereits 16 Prozent Wachstum von parenteralen Dexamethasone-Gaben registriert.

Das ursprünglich für die Behandlung von Infektionen mit Ebola- und Nipahviren entwickelte Nukleotid-Analogon

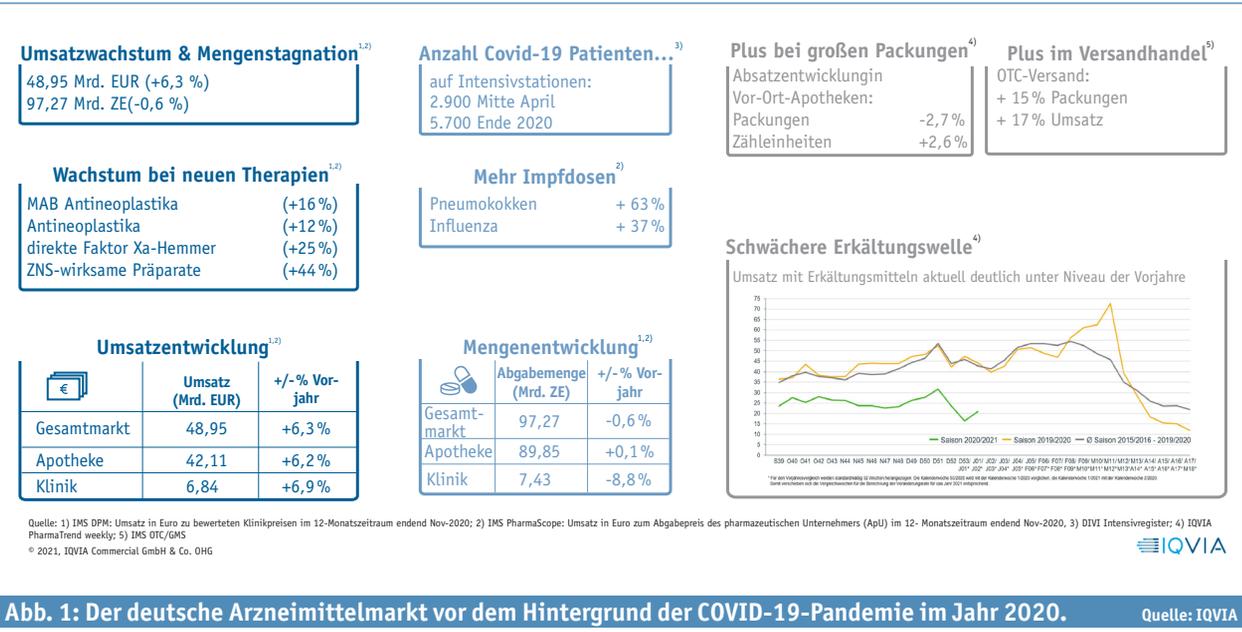


Abb. 1: Der deutsche Arzneimittelmarkt vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie im Jahr 2020. Quelle: IQVIA

Remdesivir hat eine bedingte Zulassung für die Behandlung von Covid-19 Patienten erhalten und scheint insbesondere in Kombination mit Baricitimib dazu beizutragen, schwere Verläufe zu mildern.

Zur symptomatischen Behandlung werden in der Anfangsphase der Infektion Arzneimittel verabreicht, die auch bei sonstigen erkältungs- und grippetypischen Symptomen Anwendung finden, wie z.B. Fiebersenker und Husten- und Halsschmerzmittel. Bei schwerem Verlauf mit Hospitalisierung stützt sich die Behandlung aktuell auf vier Gruppen von Medikamenten, die bereits für andere Erkrankungen zugelassen sind: antivirale Medikamente, Herz-Kreislauf-Medikamente, dämpfende Immunmodulatoren und Medikamente für Lungenkranke.

Apothekenmarkt

In den Vor-Ort-Apotheken gingen 3 Prozent weniger Packungen an Verbraucher (► Abb. 2). Dabei zeigen sich starke Unterschiede je nach Produktgruppe, mit entsprechenden Auswirkungen für betroffene Hersteller in Abhängigkeit vom Produktportfolio. Wichtig für die Einordnung der Mengenentwicklung ist die Entwicklung in Zähleinheiten. Der Trend zu Großpackungen in der Offizin zeigt in Packungseinheiten einen Rückgang von 2,7 Prozent, während das Marktvolumen in Zähleinheiten (Anzahl Tabletten, Hübe usw.) um 2,6 Prozent zulegt.

Im März kam es angesichts des bevorstehenden Lockdowns und der Bemühungen um Kontaktbeschränkungen in den Offizinen zu einer starken Bevorra-

tung vor allem bei rezeptfreien Arzneimitteln. Besonders deutlich stieg die Nachfrage nach Präparaten z.B. gegen Schmerzen und Fieber (+58 Prozent), Expektorantien (+28 Prozent), Halsschmerzmitteln (+41 Prozent) oder Desinfektionsmitteln (+154 Prozent). Auch der Absatz verschiedener Rx-Präparatgruppen zur Behandlung chronischer Erkrankungen verbuchte überdurchschnittliche Wachstumsraten. Diese Vorräte wurden im Jahresverlauf sukzessive abgebaut.

Über den gesamten Jahresverlauf hinweg sinkt der Absatz insbesondere bei topischen Schnupfenmitteln (-29 Prozent) und Expektorantien ohne antiinfektive Komponente (-25 Prozent), da der gestiegene Verbrauch durch Covid-Erkrankte durch deutlich niedrigere Erkältungsraten überkompensiert wurde.

Die Kontaktbeschränkungen, das Einhalten der AHA-Regeln und die Schulschließungen trugen mit dazu bei, dass die Zahl der akuten Atemwegsinfekte und grippalen Infekte vor allem bei jüngeren Altersgruppen gegenüber vergangenen Erkältungswellen sank. Diese Entwicklung spiegelt sich im Apothekenumsatz mit Erkältungsmitteln wider, der aktuell deutlich unter dem der Vorjahre liegt. Solche Effekte durch verringerte Kontakte ergeben sich auch für andere Produktgruppen: Läusemittel (-38 Prozent) und Mittel gegen Durchfallerkrankungen (-21 Prozent) verbuchten Rückgänge.

Deutlich sinkende Besuchsfrequenzen in den niedergelassenen Apotheken führten ferner zu Absatzzrückgängen bei OTC-Arzneimitteln (-2,7 Prozent), bei Kosmetik und Körperpflegeprodukten (-5 Prozent) ►

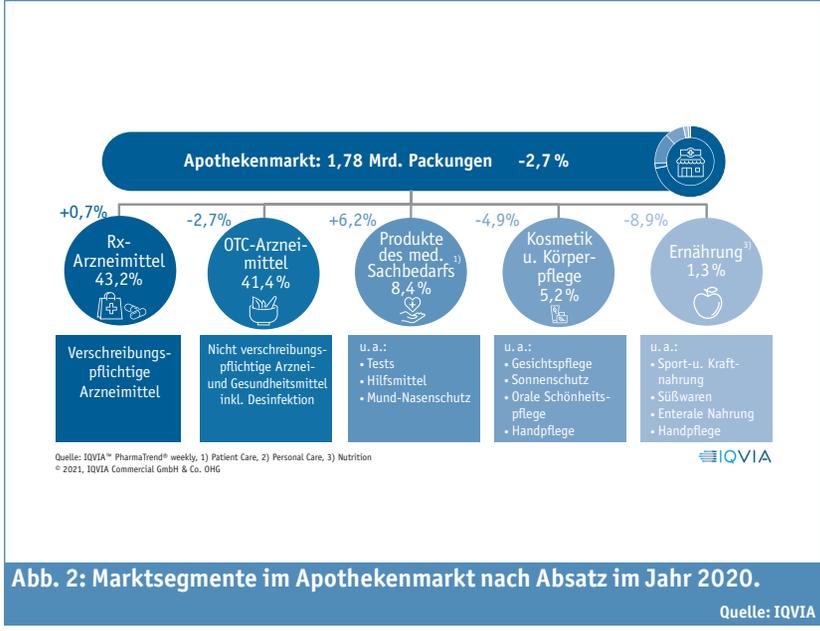


Abb. 2: Marktsegmente im Apothekenmarkt nach Absatz im Jahr 2020. Quelle: IQVIA

und im Produktbereich Ernährung (-9 Prozent). Stärker nachgefragt wurden Produkte des medizinischen Sachbedarfs, zu denen u.a. Tests, Hilfsmittel und Mund-Nasenschutz zählen.

Mehr Absatz – bezogen auf alle rezeptfrei erhältlichen Produkte – verbuchten dagegen Versandapotheken. Insgesamt bestellten Verbraucher im kumulierten Zeitraum Januar bis September 17 Prozent mehr Packungen über den elektronischen/ telefonischen Bestellweg. In der Mehrzahl (79 Prozent) waren dies OTC-Arznei- und Gesundheitsmittel. Daneben stieg auch der Absatz von Kosmetik- und Körperpflegeartikeln sowie Produkten des medizinischen Sachbedarfs im niedrig zweistelligen Bereich (+18 Prozent/+14 Prozent).

Weniger Arztbesuche, mehr Tele-Health

Die Pandemie wirkt sich auch auf das Verhalten von Ärzten und Patienten im niedergelassenen Bereich aus. Eine Analyse des Konsultationsaufkommens auf Basis einer Stichprobe von knapp 4.900 niedergelassenen Haus- und Fachärzten von Jahresbeginn bis Ende November für die Jahre 2019 und 2020 zeigt einen deutlichen Einfluss, insbesondere des ersten Lockdowns Anfang März, auf die Anzahl der Patientenbesuche in den Praxen (► Abb. 3).

Ab Anfang März (Kalenderwoche 10) zeichnete sich im Rahmen des auch in Deutschland zunehmenden Infektionsgeschehens und angekündigter Ausgangsbeschränkungen ein erhöhter Zulauf der Patienten in die Praxen ab, der mit dem Einsetzen der bundesweiten Kontaktperrre ab dem 23. März (Kalenderwoche 13) ein abruptes Ende fand. Auch im April und Mai fiel das Besuchsvolumen deutlich schwächer aus als im Vorjahr; auffällig war dies gerade in den ersten beiden Quartalswochen, in denen normalerweise besonders viele Patienten ihren Arzt aufsuchen. 2019 lag das durchschnittliche Volumen in der ersten Woche des neuen Quartals bei 345 Besuchen, 2020 lediglich bei 220. Über den Sommer bis in den Herbst hinein stellte sich eine gewisse Normalisierung ein, die bis zum zweiten Lockdown Anfang November andauerte. Auch hier ging mit den Kontaktbeschränkungen ein Rückgang der Praxenbesuche einher, wenn auch weniger stark als im Frühjahr. Parallel zum Rückgang der Konsultationen erfuhren telemedizinische Elemente

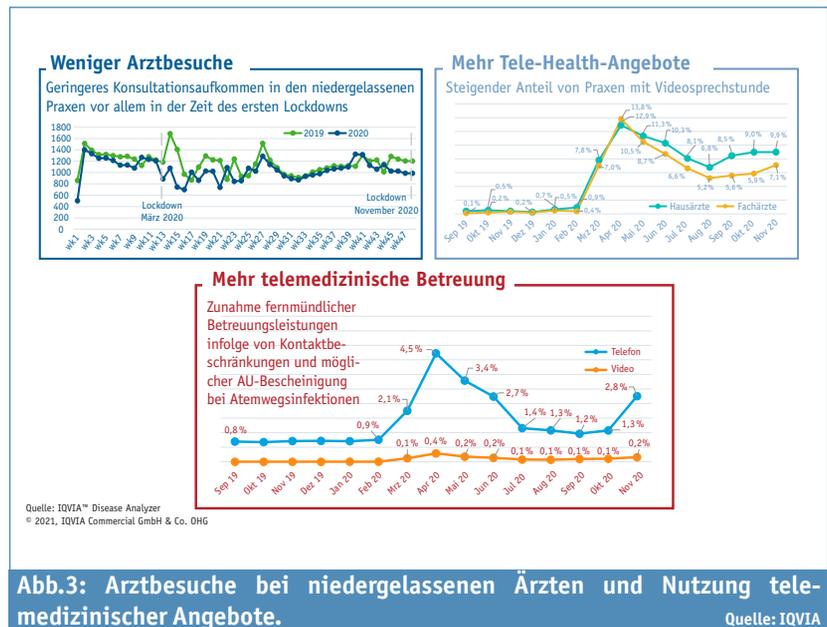


Abb.3: Arztbesuche bei niedergelassenen Ärzten und Nutzung telemedizinischer Angebote. Quelle: IQVIA

te wie die Betreuung von Patienten per Telefon oder Videosprechstunde einen deutlichen Schub (Abb. 3). Eine Analyse für die letzten zwölf Monate zeigt sowohl einen deutlichen Anstieg bei der Zahl der Praxen, die Videosprechstunden anbieten, als auch bei der Zahl der Patienten, die telemedizinisch betreut werden.

Sowohl bei Haus- als auch bei Fachärzten steigt der Anteil der Praxen, die überhaupt Videosprechstunden anbieten, stark an, wenn auch von einem niedrigen Niveau: Ende 2019 lag der Anteil noch unter 0,5 Prozent, im März 2020 bei knapp 8 Prozent bei den Haus- und 7 Prozent bei den Fachärzten, und im April bei knapp 13 Prozent bzw. 14 Prozent. Danach folgt ein Rückgang, mit dem erneuten Anstieg der Infektionszahlen und dem zweiten Lockdown wieder ein Zuwachs. Auch die telefonische Betreuung wurde von immer mehr Patienten in Anspruch genommen, was sich mit Bestrebungen zur Kontaktreduktion und Anpassungen gesundheitspolitischer Regelungen erklärt. Ab dem 20. März 2020 war es möglich, bei Infektionen der oberen Atemwege eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung nach telefonischer Konsultation auszustellen. Diese Regelung wurde mehrfach verlängert und gilt bei Redaktionsschluss bis zum 31.3.2021.

Ausblick

Mit der Impfstoffentwicklung ist die Hoffnung auf eine Bewältigung der Pandemie gestiegen. Dabei sollte das Augenmerk jedoch nicht nur auf der Prophylaxe, sondern auch auf der Entwick-

lung von Arzneimitteln liegen, insbesondere um schwere Verläufe und Langzeitfolgen zu vermeiden.

In Deutschland kündigte das Bundesministerium für Forschung und Entwicklung jüngst Fördermittel speziell für die Forschung und Entwicklung von Arzneimitteln gegen Covid-19 an: bis Ende 2023 werden hierfür 50 Mio. Euro bereitgestellt. ■

Literatur bei den Verfasserinnen

Rita Carius
Manager Health Policy
IQVIA Commercial GmbH & Co. OHG
Unterschw Weinsteinie 2-14
60549 Frankfurt/Main
Rita.Carius@iqvia.com



Rita Carius

Dr. Gisela Maag
Pressesprecherin
IQVIA Commercial GmbH & Co. OHG

Meike Madelung
Produktmanager Real World Insights
IQVIA Commercial GmbH & Co. OHG

Dagmar Wald-Eßer
Associate Director Health Policy
IQVIA Commercial GmbH & Co. OHG